



der*neue

Für Menschen ab der 5. Klasse

Ein Theaterstück rund um Miteinander, Ausgrenzung, Mobbing und Zusammenfinden in unserer vielfältigen Gesellschaft.

Linus ist weg. Was ist passiert? Crissy und Leo, seine Freunde wissen scheinbar mehr, halten aber den Mund, um ihre Clique zu schützen. Ina Freudenberg, ihre Lehrerin will sich später darum kümmern, denn heute ist Projekttag an der Schule, da werden alle Kräfte gebraucht und die Zeit ist knapp. Da taucht Beppo, der Neue auf, von dem man nichts Genaues weiß, ihm aber alles zutraut und vor allem misstraut, denn er scheint aus einer anderen Welt zu kommen. Schnell machen Vorurteile und Fake News die Runde. Beppo stört das nicht. Er ist gekommen um Linus Ball zu holen, denn sie wollen gemeinsam Basketball spielen. Nun will Ina Freudenberg mehr wissen und ist mitten in einer Geschichte, in der es um Sieger und Verlierer, Macht und Ohnmacht geht. Sie macht sich mit Crissy und Leo auf die Suche nach Linus, einer Suche, die in Beppos Welt führt. Miteinander konfrontiert, müssen beide Seiten Verständnis und Offenheit füreinander zeigen, um gemeinsam ans Ziel zu kommen, nämlich Linus wieder zu finden und vor allem respektvolle Freundschaft zu leben.

Tanzweb vom 05.09.2018 schreibt: „Musik, Kostüme, eine mutige, raffinierte Dramaturgie und vor allem die geballte Energie des Ensembles verschaffen dem jugendlichen Publikum einen frischen Blick auf die zu Grunde liegenden Dynamiken ihres Alltags. Dabei zeigt `der*neue´ nicht nur auf, wie Ausgrenzungsmechanismen in Gruppen entstehen, sondern wie uns das Neue kontinuierlich verändert – und die Chance eröffnet, uns selbst zu hinterfragen.“

Stück-Trailer auf YouTube verfügbar!

Infos & Konditionen

- Dauer:** 60 Min. inkl. 30 Min. Nachgespräch oder optional 60 Min Nachgespräch+Plus (250,- €)
- Technik:** Die Vorstellung erfordert eine Spielfläche von 5m x 5m. Licht und Ton werden mitgebracht.
- Gage:** 1.200,- Euro zzgl. Fahrtkosten und evtl. eine Übernachtung für 4 Personen. Doppelvorstellungen reduzieren die Honorar-, Anschlussvorstellungen die Nebenkosten.

Wir bitten, unsere Publikumsbegrenzung von 150 Personen zu beachten. Gerne stellen wir Ihnen auch unser Unterrichtsmaterial zum Thema sowie Material zum Stück zur Verfügung unter www.theater-spiel.de/service/downloads



Über theaterspiel

theaterspiel ist ein mobiles Theater mit Sitz in Witten, NRW. Mit mehr als 10 Produktionen tourt theaterspiel durch den gesamten deutschsprachigen Raum und erreicht mit rund 250 Aufführungen jedes Jahr etwa 35.000 Menschen. Die selbstentwickelten Produktionen entstehen mithilfe von Expert*innen-Wissen und reflektieren aktuelle gesellschaftliche Themen und Fragestellungen.

theaterspiel

weil's Leben live am besten ist

Kontakt:
theaterspiel, Beate Albrecht
Annenstraße 3, 58453 Witten

Mail: info@theater-spiel.de
Tel.: 02302 / 888446

www.theater-spiel.de
www.szene-gesetzt.de



Plötzlich kommt „der*neue“ – und verändert alles

Der Blick über die Grenze: Kurze Nachtbesprechung der Wittener Uraufführung von „der neue“
Von Klaus Dilger

Der neue Gastschüler Beppo ist gerade erst fünf Minuten da, schon dribbelt er sich mit seinem Basketball quer durch die Aula und mischt ungefragt fremde Sounds in die teure Musikanlage. Außerdem, wahrscheinlich am entscheidendsten, sieht er obendrein noch ganz anders aus als die anderen Schüler.



„Merkst du nicht, dass du störst?“ ätzt Musterschüler Leon (Kevin Herbertz) ihn sichtlich genervt an. Aber der Neue bleibt. Das gleichnamige Theaterstück, das am Freitagabend in Witten seine Uraufführung feierte, bereitet für Schüler ab 11 Jahren die Themen Mobbing und Ausgrenzung auf. Bemerkenswert: Die Inszenierung setzt nicht auf die Darstellung von simplem Hin-und-Her-Geschwurbel, sondern zeigt spannend auf, dass es sich bei Mobbing viel mehr um ein systemisches Problem handelt. Damit das gelingt, wählt Autorin Beate Albrecht einen besonderen Kniff: Nicht Täter und Opfer stehen in ihrer vielschichtigen Analyse im Fokus, nein, diejenigen, die dazwischen stehen, die mitlaufen und damit die Aufrechterhaltung des Systems erst ermöglichen, genießen ihr volles Interesse. Und so dient auch der Neue hier nicht, wie vielleicht zu erwarten wäre, als schlichtes Mobbingopfer. Stattdessen taucht er einfach auf – und stellt allein dadurch die bisher geltende Ordnung in der Schulclique auf den Kopf. Szene für Szene legt das Stück frei, was in der Clique passiert ist, bevor der Neue kam. Die Schüler – und ebenso die überarbeitete Klassenlehrerin Ina (Beate Albrecht) – sind durch die neue Gruppendynamik jetzt plötzlich gezwungen, ihre Rollen zu konfrontieren. Anrührend ist dabei vor Allem die Wandlung von Susan Lachermunds Crissy von der aggressiv-angstbesetzten Verteidigerin der Cliquenhierarchie zur sich selbst in Frage stellenden Mitfühlenden. Als genial erweist sich die Besetzung des Neuen selbst: Omar Guadarramas bewegungsgetriebene Spielweise verschafft der Figur von Anfang an eine ansteckende Dynamik. Guadarrama, der selbst erst seit zehn Monaten in Deutschland lebt, bringt als Performer sichtbar frischen Wind ins starke theaterspiel-Ensemble, ebenso wie seine Rolle diesen in die Clique bringt. Regisseur Achim Conrad schafft eine Inszenierung, die viel mehr zulässt, als die schlichte Erzählung einer Geschichte. Immer wieder suchen die Performer auch den direkten Kontakt zum Publikum. „Welche Erfahrungen habt ihr mit Mobbing an eurer Schule?“, fragt die Lehrerin – und die Zuschauer dürfen tatsächlich antworten. Dass „der*neue“ eine Menge Spaß macht, dafür sorgt auch die Musik von Florian Walter. Kaum ist der Neue da, bricht er mit dem in der Clique etablierten Pop-Freundschaftskitsch. Er bringt neue Beats ein, mischt sie live zusammen und sorgt so auch auf den Ohren für Unruhe. Katja Struck (Ausstattung) hingegen macht das innere Ringen der Schüler äußerlich sichtbar. Zum Finale holen diese die Monster aus sich selbst hervor – und finden einen Weg, mit ihnen umzugehen. Musik, Kostüme, eine mutige, raffinierte Dramaturgie und vor allem die geballte Energie des Ensembles verschaffen dem jugendlichen Publikum einen frischen Blick auf die unterliegenden Dynamiken ihres Alltags. Dabei zeigt „der*neue“ nicht nur auf, wie Ausgrenzungsmechanismen in Gruppen entstehen, sondern wie uns das Neue kontinuierlich verändert – und die Chance eröffnet, uns selbst zu hinterfragen.